**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 42

Artikel: Tanz...

Autor: von Kien

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649248

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Tanz . . .

Schon das Kind will tanzen und springen. Die Erwachsenen, mit ihren verseinerten und vertieften Gefühlen, suchen nach intensiveren, äußeren Ausdrucksmitteln; dies führt sie hin zur Kunst. Ihr Sinnen und Denken ninmt Form an, gewinnt an Kraft und reist im harmonischen Zusammenklang von innerer und äußerer Spannung. — Am stärksten hat sich im Abendlande die Musit entwickelt, der Tanz dagegen als selbständige Kunstsform ist noch jung. Im Tanz zeigen sich prinzipielle Gegensätz, die von der individuellen Auslegung des Begriffes Kunststanz herrühren. Tänzer und ihre Schulen bestimmen die Kichstung. Das altgriechische Ideal entsteht, der rein tänzerische Ausstungs wird gesucht, auch ohne Musit, dann Musit und Tanz als klangrhythmische Komposition gefunden, manchmal abfärbend ins schauspielerisch-pantomimische, um sich des östern im Grostesten zu verlieren.

Balucca tanzt! Für einen Abend ist sie bei uns zu Gast. Das Haus ist dicht besetzt. Der Gong ertönt. Lautlos hebt sich der Borhang. Auf der großen, hellen Bühne steht eine grazise Gestalt. Die ersten Taste eines slawischen Tanzes erklingen, die Spannung löst sich und ein künstlerisches Spiel hebt an, unbändig in seinem Aufschwung, zart wie ein Lied, erdrückend wie eine Nachtphantasie, beschwingt wie ein Walzer. — Pause, Zeit zur überlegung und zu Gedankenaustausch. Was ist es, womit die Palucca uns zu faszinieren versteht? Ift es ihre über alle technischen Schwierigkeiten spielerisch erhabene Tanzkunft, oder ist es ihr lebenssprühendes Wesen selbst? Oft überbordet ihre tänzerische Besessenheit, aber ihre fünftlerische Persönlichkeit rundet ab, ihr Lächeln befänftigt. Alles ift tangerisch gedeutete Musit, aber fein Abklatsch, sondern lebendig nachempfundener Ausdruck im Tänzerischen. — Es folgen drei Menuette, die mit einfachen Mitteln große Wirfung erzielen. Mit taum zu bandigendem Temperament freiert fie eine spanische Suite, großartig in ihrem Feuer, ihrer überfeinerung. Zulett schenkt fie uns in ganz großer Form einen ungarischen Tanz, um sich alsdann auf schelmische Art mit einer improvisierten Zugabe zu verabschieden. Der Upplaus will nicht enden. Balucca und ihr ausgezeich= neter Begleiter Adolf havlit werden vor den Borhang gerufen, vor den eisernen Schutyvorhang fogar. Groß ift der au-Bere Erfolg, doch noch viel größer find die fünftlerischen Werte, die uns die Tänzerin an diesem Abend schenkte. Wir hoffen fie miederzusehen.

# Bernischer Seimatschut

Die bernische Bereinigung für den Heimatschutz hatte ihren Jahresbott vergangenen Sonntag in Jegenstorf abgehalten. Im Gasthof zum Löwen versammelten sich die zahlreichen Mitglieder, die aus verschiedenen Teilen des Kantons herbeigeströmt waren. Die Bersammlung wurde vom Obmann, Obergerichtspräsient Max Neuhaus eröffnet, von dem gleichzeitig der Tätigeitsbericht seit der letzten Bersammlung vorgelegt wurde. Jahlreiche Bauernhäuser und Speicher wurden unter Beteiligung des Heimatschutzes dem Lande erhalten. Undere Urbeiten und ähnliche Projekte sind in Borbereitung. Bauausträge, Heismatschie, Ortsmuseen und firchliche Bauten standen im Interessensteile der Initiative des Heimatschutzes. Zu Ehren des Heimatschützlers Uriste Rollier wird eine Gedenstasel beim Schloß Spiez errichtet werden.

Guten Erfolg hatte das Bärnfest, an dem der Heimatschutz neben der Trachtenvereinigung beteiligt war, und zwar auf Bunsch der Stadt Bern.

Ein besonderer Bericht der Gruppe des engern Oberlandes enthält eine bittere Alage über den mißglückten Kampf gegen die Kraftleitung am Brienzer- und am Thunersee.

Nach Entgegennahme der verschiedenen Gruppenberichte und anschließender Diskussion legte der Obmann sein seit dem Tode von Ariste Kollier treu verwaltetes Amt nieder. Als Nachfolger wurde einstimmig Fürsprecher Reller (Bern) gewählt. Architett Schweizer rief unter Beisall die Berdienste des scheidenden Obmannes in Erinnerung und ersuchte den scheidenden Obmann, im Borstand weiter mitzuarbeiten. Bon bestimmter Seite wurde gewünscht, daß die Stadt Bern die auf das Jubiläum hin ausgestellte Sammlung von Stadtbildern erwerben und Interessenten zur Bersügung halten sollte. Herr Hart mann erwähnte die Anstände wegen der Billettsteuer sür das Bärnsest und die Gründe, die der Heimatschutz hat, auf den Erlaß der Abgabe (Fr. 10 500) zu hoffen.

Schließlich begrüßte der Ortspfarrer, herr Schwarz, die große Versammlung im Namen der Bevölkerung und der Behörden von Jegenstorf.

Im großen Saal führte hierauf Architekt von Lerber eine prächtige Reihe von Beispielen guter alter, ländlicher Bautunst vor, in farbigen Projektionen, die großen Beisall fanden.

Anschließend wurde das Schloß Jegenstorf unter der berufenen Führung des Herrn Pfarrer Schwarz besichtigt, worauf sich die zahlreichen Mitglieder zu einem gemütlichen "Zvieristündli" im "Löwen" wieder versammelten.

## Mein kleiner Bruder

Ich will euch erzählen die uralte Legende von Gautama Buddhas kleinem Bruder. Und ich will erzählen, was geschah in einer Nacht, als die Sterne leuchteten über dem heiligen Lande Indien

Ein Totenkäfer wanderte mühsam im Sand. Der Pilger Buddhas sah ihm nach mit den Augen der Andacht und sprach: "Der Erhabene segne deinen Pfad, mein kleiner Bruder." Und dankbar nickte der Käser und kroch mühsam weiter. Da kam einer des Weges daher im reichen Gewande, der lachte über das Gespräch des Pilgers mit dem Totenkäser und ging hin und zertrat den Käser mit sündigem Fuß.

"Du Narr im reichen Gewande", rief ihm der Pilger zu, "wer ist mehr, du oder der Käfer im Staube? Gautama Buddha nannte ihn einst seinen kleinen Bruder. Alle Tiere sind deine Brüder und Schwestern und mit dir eingereiht in die Kette der Dinge. Hierin ist Weisheit und Liebe. Wer aber wird einst dich erkennen, wenn keines von diesen Geschöpfen kommen wird, um zu zeugen von deiner Barmherzigkeit!"

Die Seele des Totenkäfers aber flog empor mit Silberflügeln und ging ein in das große Herz deffen, der ihn einst seinen kleinen Bruder genannt.

Sandel.